

mußten dagegen Mindereinnahmen von 1,6% kompensieren. Die insgesamt von den Betrieben im Jahresverlauf gezahlte Gewerbesteuer summierte sich auf 4482 Millionen Euro (0,3% mehr als im Vorjahr), wovon mehr als die Hälfte in die Kassen der 25 kreisfreien Städte floß.

Seit der Gemeindefinanzreform 1970 müssen die Gemeinden aus ihrem Gewerbesteueraufkommen eine Umlage an Land und Bund abführen. Sie berechnet sich aus dem Quotienten Gewerbesteueraufkommen dividiert durch Hebesatz mal Vervielfältiger. Der Vervielfältiger wird vom Gesetzgeber vorgegeben; er war seit 1990 wegen der Aufteilung der Kosten der Integration der neuen Bundesländer häufig geändert worden.

Der Vervielfältiger war 1999 um einen Prozentpunkt gesenkt worden, was die Ergiebigkeit dieser Steuer für die Gemeinden wieder etwas erhöhte. Nach dem Abzug der Gewerbesteuerumlage blieben dennoch Gewerbesteuereinnahmen von nur 3471 Millionen Euro und damit 1,2% weniger als im Vorjahr. Während die kreisangehörigen Gemeinden Mehreinnahmen von 1,5% erzielten, erlitten die kreisfreien Städte Verluste von 3,6%.

Der zur Kompensation für die Abschaffung der Gewerbesteuer 1998 eingeführte Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer erbrachte 432 Millionen Euro. Seine finanzpolitische Bedeutung ist nach wie vor gering, denn er steuerte gerade einmal 4,6% zum kommunalen Steuersegen bei. Von den übrigen Kommunalsteuern haben nur die Grundsteuern noch eine begrenzte fiskalische

Bedeutung. Einnahmemehrungen von 2,5% erbrachte vor allem die Grundsteuer B (auf bebaute Grundstücke), die ca. 90% des gesamten Grundsteueraufkommens umfaßt.

Weiterer Rückgang bei den Gebühreneinnahmen

Die Einnahmen aus Verwaltung und Betrieb, die hauptsächlich aus Benutzungsgebühren, Mieten, Konzessionsabgaben und Ersatz von sozialen Leistungen bestehen, haben mit einem Volumen von 7282 Millionen Euro den Vorjahreswert erneut unterschritten. Das Kommunalabgabengesetz schreibt zwar vor, Benutzungsgebühren für öffentliche Einrichtungen nach Möglichkeit kostendeckend zu bemessen; die Umsetzung dieses Prinzips scheitert aber oft an sozialen Aspekten. Auch 2000 waren deshalb die kommunalen Gebühreneinnahmen unter den Vorjahreseinnahmen und zwar um 6,3%. Nachdem es für die statistische Erfassung der Ausgliederung von kommunalen Einrichtungen noch immer keine Rechtsgrundlage gibt, kann man nur mutmaßen, daß zumindest ein Teil dieser Gebühreneinbußen auf ausgegliederte Einrichtungen zurückzuführen ist.

Dipl.-Volksw. Rolf-D. Steinberger

¹⁾ Eigenmittel für Investitionen bzw. zur Rücklagenbildung in Relation zu den Sachinvestitionen.

²⁾ Die Mehrausgaben bzw. Mehreinnahmen für sämtliche Aufgabenbereiche und andere detaillierte Ergebnisse enthält der Statistische Bericht L I 3 u. L II 3 - j/00, Staats- und Kommunal финанzen Bayerns, Rechnungsergebnisse 2000.

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren in Bayern von 1991 bis 2000 im Vergleich zu Gesamt-Deutschland und den alten Bundesländern

– Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen –

Ein Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung in Bayern mit derjenigen der alten Bundesländer insgesamt anhand ausgewählter Indikatoren fällt für Bayern weitgehend positiv aus. Bayern hat im Untersuchungszeitraum die deutlich stärkere wirtschaftliche Dynamik vorzuweisen. Dies zeigt sich an den (zum Teil wesentlich) stärkeren Wachstumsraten bei den ausgewählten Indikatoren Bruttoinlandsprodukt, Arbeitnehmerentgelt, Primäreinkommen der privaten Haushalte, Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte sowie Konsumausgaben der privaten Haushalte. Dieser mehr oder weniger ausgeprägte Wachstumsvorsprung bewirkte einen steigenden bayerischen Anteil an den jeweiligen Aggregaten der alten Bundesländer. Die starke wirtschaftliche Dynamik in Bayern führte jedoch im Vergleich zu den alten Bundesländern nicht zu einem wesentlich stärkeren Zuwachs des monetären Wohlstands pro Kopf (Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner) oder der Konsumausgaben der privaten Haushalte je Einwohner. Sie hatte auch nicht zum Ergebnis, daß auf der Einkommens- und Verbrauchsseite die bayerischen Pro-Kopf-Werte (z.B. das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner sowie die Konsumausgaben der privaten Haushalte je Einwohner) – falls überhaupt – erwähnenswert über den Durchschnittswerten der alten Länder liegen. Ein Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung Bayerns mit (Gesamt-) Deutschland ist nur eingeschränkt aussagekräftig, weil in die gesamtdeutschen Indikatoren natürlich die Besonderheit der starken Wachstumseffekte der neuen Bundesländer eingeht. Mit Ausnahme des BIP und des Arbeitnehmerentgelts weisen alle ausgewählten Indikatoren für Deutschland ein stärkeres Wachstum als für Bayern aus. Diese geringeren bayerischen Wachstumsraten ändern jedoch (vorerst) nichts daran, daß die bayerischen Werte der ausgewählten Indikatoren im Jahr 2000 im Rahmen eines Niveauvergleichs nach wie vor deutlich über den jeweiligen deutschen Durchschnittswerten liegen.

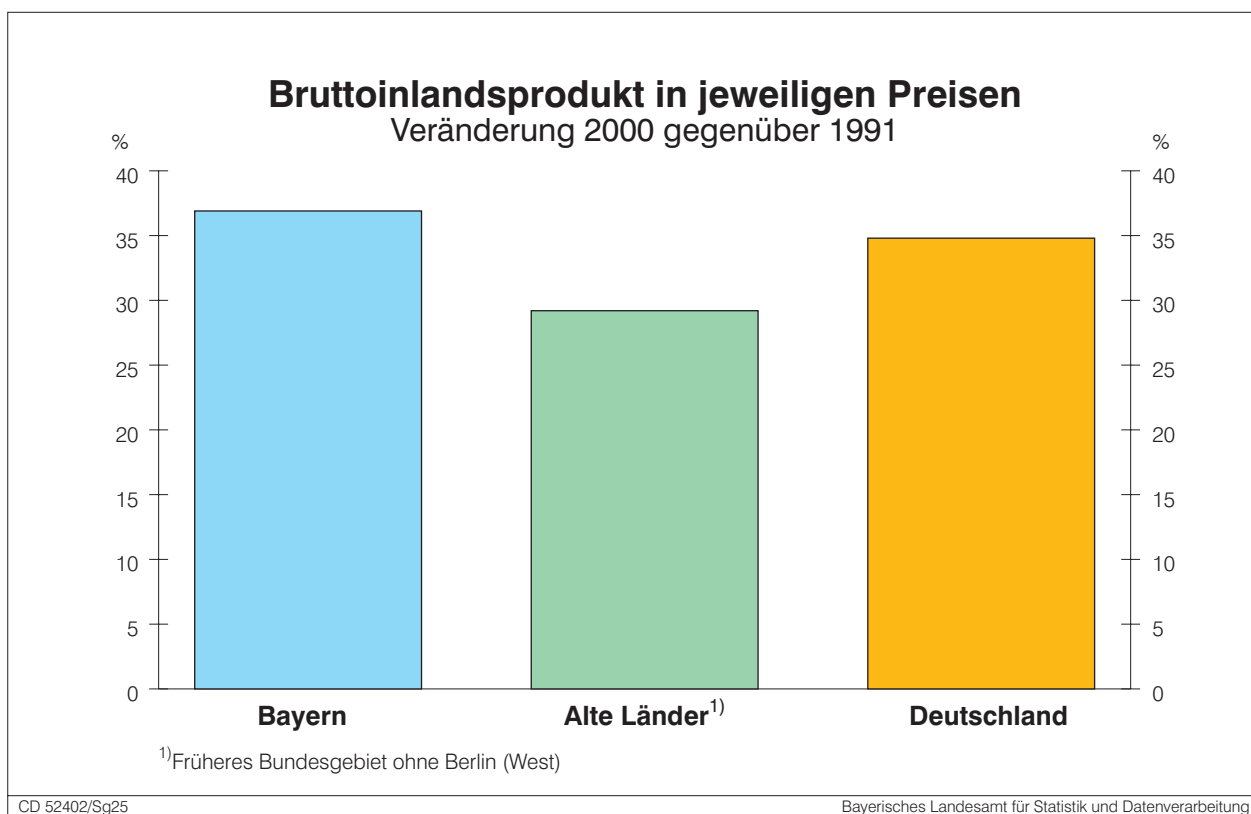


Schaubild 1

Das bayerische **Bruttoinlandsprodukt** (BIP) zu jeweiligen Preisen (= Marktpreise) stieg im Zeitraum 1991 bis 2000 von 255,6 Mrd. auf 349,9 Mrd. Euro, das entspricht einem (nicht preisbereinigten) Wachstum in Höhe von 36,9%. Damit war die Dynamik der Entwicklung deutlich stärker als in den alten Bundesländern insgesamt (ohne Berlin sind 29,2% Zuwachs zu verzeichnen). Das Wachstum in Bayern war auch stärker als dasjenige Deutschlands (34,8%), und dies, obwohl in den neuen Ländern der Zuwachs mit 114,1% besonders stark ausfiel und diese Steigerungsrate natürlich in den gesamtdeutschen Wert einfließt.

Das Wachstum der bayerischen Wirtschaft hat im Untersuchungszeitraum zu einem größeren Anteil Bayerns am BIP der alten Bundesländer (im folgenden jeweils ohne Berlin zu verstehen) geführt. 1991 wurden in Bayern noch 19,1% des gesamten Outputs der alten Bundesländer erwirtschaftet, im Jahre 2000 waren es 20,3%. Der bayerische Anteil am gesamtdeutschen BIP stieg leicht von 17,0% auf 17,3% an, und dies trotz des wachsenden Anteils der neuen Bundesländer, den diese zum gesamtdeutschen BIP beisteuerten.

Die durchschnittliche (nicht preisbereinigte) **Arbeitsproduktivität**, d.h. das BIP je Erwerbstätigen, stieg in Bayern von 1991 (42772 Euro) bis 2000 (56068 Euro) um 31,1%. Damit hatte Bayern einen deutlich stärkeren Anstieg der Produktivität zu verzeichnen als die alten Bundesländer insgesamt (24,2%). 1991 betrug das BIP je Erwerbstätigen 96,0% des Niveaus der alten Bundesländer. 2000 lag die bayerische durchschnittliche Arbeitsproduktivität um 1,4% über derjenigen der alten Bundesländer. Im Vergleich mit der durchschnittlichen Arbeitsproduktivität in Deutschland hat Bayern leicht ein-

gebüßt, liegt jedoch immer noch über dem gesamtdeutschen Durchschnitt. 1991 lag das BIP je Erwerbstätigen in Bayern um 9,5% über dem Durchschnitt Deutschlands, 2000 waren es noch 7,1%. Ursache war auch hier die außerordentlich starke Dynamik in den neuen Ländern, d.h. in diesem Fall der starke Zuwachs der Produktivität in Ostdeutschland.

Die **Wirtschaftskraft**, gemessen anhand des Indikators BIP je Einwohner, stieg in Bayern von 1991 bis 2000 um 29,5% von 22178 Euro auf 28719 Euro. Wie schon im Hinblick auf die Arbeitsproduktivität, hat Bayern auch hinsichtlich der Wirtschaftskraft einen stärkeren Zuwachs als die alten Bundesländer insgesamt (23,3%) zu verzeichnen: Zwischen den Wachstumsraten der Wirtschaftskraft beträgt der Unterschied 6,2, zwischen denen der Arbeitsproduktivität 6,9 Prozentpunkte.

Der Zuwachs der durchschnittlichen Wirtschaftskraft war für Deutschland mit 31,2% etwas höher als für Bayern.

Der Anstieg der bayerischen Wirtschaftskraft zeigt sich auch an einem Niveauvergleich: 1991 lag das BIP je Einwohner um 2,8% über der durchschnittlichen Wirtschaftskraft der alten Bundesländer, im Jahr 2000 lag es um 7,9% darüber. Im Vergleich zur durchschnittlichen Wirtschaftskraft Deutschlands hat Bayern seit 1991 leicht eingebüßt, liegt jedoch immer noch deutlich über dem Durchschnitt: 1991 lag das BIP je Einwohner um 18,1% über dem deutschen Durchschnittswert, 2000 um 16,5%. Auch hierfür ist die Entwicklung in Ostdeutschland verantwortlich, wo der starke Zuwachs an Wirtschaftskraft 125,4% betrug.

Während der Zuwachs der **Erwerbstätigen** in Bayern und in den alten Ländern in etwa gleich stark ausfiel

(4,4% bzw. 4,1%), war die Zunahme der **Einwohner** in Bayern mit 5,7% etwas höher als für die alten Länder insgesamt (4,8%).

Ein Vergleich mit Deutschland nach dem Kriterium der **Primäreinkommen der privaten Haushalte** fällt für Bayern ebenfalls positiv aus. „Primäreinkommen“ ist das Einkommen, das gebietsansässige Einheiten aufgrund ihrer Teilnahme am Produktionsprozeß erhalten, sowie das Einkommen, das der Eigentümer eines Vermögenswertes oder eines nichtproduzierten Sachvermögensgegenstandes als Gegenleistung dafür erhält, daß er einer anderen institutionellen Einheit finanzielle Mittel oder nichtproduziertes Sachvermögen zur Verfügung stellt. Das Primäreinkommen stellt damit allgemein den weitestgefaßten sektoralen Einkommensbegriff dar. Das Primäreinkommen der privaten Haushalte setzt sich zusammen aus dem empfangenen Arbeitnehmerentgelt, dem Einkommen aus selbständiger Tätigkeit und dem im allgemeinen positiven Saldo aus empfangenen und geleisteten Vermögenseinkommen (z. B. Zinsen).

Für Bayern betrug es 1991 188,7 Mrd. Euro, 2000 waren 250,3 Mrd. Euro zu verzeichnen. Das entspricht einem Zuwachs von 32,6%. Nahezu gleichhoch (32,7%) war der Zuwachs der Primäreinkommen der privaten Haushalte auf gesamtdeutscher Ebene, während für die alten Bundesländer eine Steigerung in Höhe von 28,6% festzustellen war. Ein Niveauvergleich zeigt, daß der Anteil

Bayerns an den Primäreinkommen der privaten Haushalte der alten Bundesländer von 18,8% im Jahr 1991 auf 19,4% im Jahr 2000 gestiegen ist. Der bayerische Anteil an den Primäreinkommen Deutschlands blieb mit 16,4% gleich. Auch die Pro-Kopf-Angaben spiegeln die positive Entwicklung in Bayern wider: Das Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner lag 1991 um 1,1% über dem durchschnittlichen Wert der alten Bundesländer, 2000 lag der bayerische Pro-Kopf-Wert 3,4% darüber.

Auch ein Vergleich nach dem **Arbeitnehmerentgelt** fällt für Bayern im wesentlichen günstig aus. Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus den Bruttolöhnen und –gehältern sowie den tatsächlichen und unterstellten Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Das Arbeitnehmerentgelt wird sowohl entstehungsseitig als Bestandteil der Nettowertschöpfung, als auch verteilungsseitig als Bestandteil der Primäreinkommen (der privaten Haushalte) ermittelt. Im ersteren Fall handelt es sich um das in einer bestimmten Region seitens der Arbeitgeber geleistete Einkommen (Inlandskonzept), im letzteren um das von den privaten Haushalten mit Wohnsitz in einer bestimmten Region empfangene Einkommen (Inländerkonzept).

Das Arbeitnehmerentgelt (nach dem Inlandskonzept) Bayerns stieg von 1991 bis 2000 um 31,5% von 134,9 Mrd. Euro auf 177,4 Mrd. Euro. Für die alten Bundesländer war ein Wachstum der Arbeitnehmerentgelte um

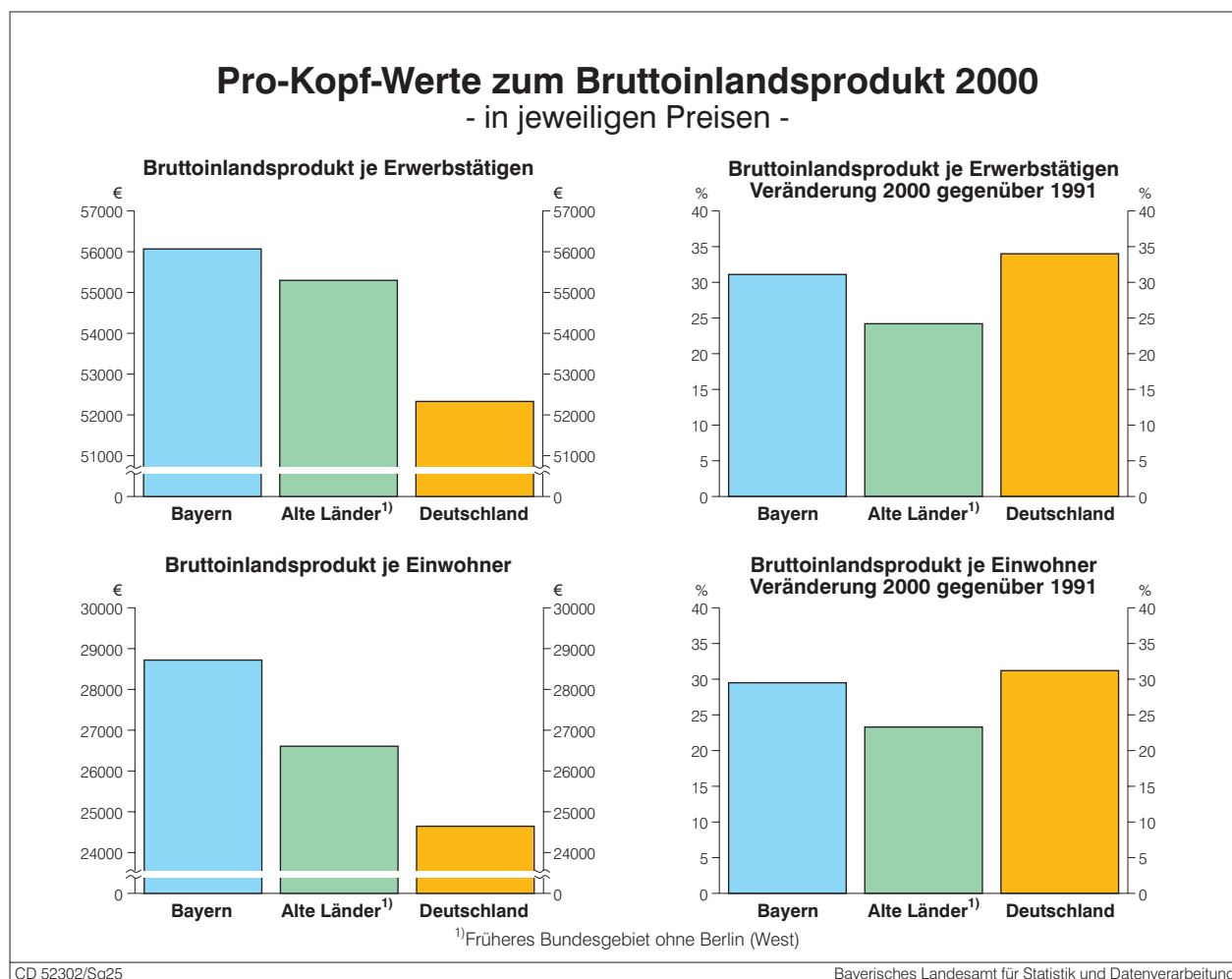


Schaubild 2

Tabelle. Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren in Bayern und Deutschland 1991 und 2000

Indikator	Maß- einheit	1991			2000			Verände- rung 1991–2000 in %
		Wert	Alte Länder ohne Berlin ≧ 100	Deutsch- land ≧ 100	Wert	Alte Länder ohne Berlin ≧ 100	Deutsch- land ≧ 100	
Bayern								
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Mill. Euro	255 631	19,1	17,0	349 891	20,3	17,3	36,9
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	Euro	42 772	96,0	109,5	56 068	101,4	107,1	31,1
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	Euro	22 178	102,8	118,1	28 719	107,9	116,5	29,5
Erwerbstätige	Anzahl	5 976 626	19,9	15,5	6 240 502	20,0	16,1	4,4
Einwohner (EW)	Anzahl	11 526 442	18,6	14,4	12 187 589	18,8	14,8	5,7
Arbeitnehmerentgelt	Mill. Euro	134 870	18,6	16,0	177 408	19,5	16,3	31,5
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	Euro	26 040	96,8	197,6	32 648	100,2	104,0	25,4
Primäreinkommen der privaten Haushalte	Mill. Euro	188 749	18,8	16,4	250 264	19,4	16,4	32,6
Primäreinkommen der priv. Haushalte je EW	Euro	16 375	101,1	113,8	20 534	103,4	110,5	25,4
Verfügb. Einkommen der privaten Haushalte	Mill. Euro	152 024	18,5	15,7	201 656	18,9	15,5	32,6
Verfügb. Einkommen der priv. Haushalte je EW	Euro	13 189	99,5	108,7	16 546	100,7	104,5	25,5
Konsumausgaben der privaten Haushalte	Mill. Euro	131 763	18,4	15,5	181 552	18,8	15,3	37,8
Private Konsumausgaben je EW	Euro	11 431	98,9	107,3	14 896	99,9	103,5	30,3
Alte Bundesländer ohne Berlin								
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Mill. Euro	1 336 258	100,0	89,0	1 726 679	100,0	85,2	29,2
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	Euro	44 533	100,0	114,0	55 298	100,0	105,7	24,2
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	Euro	21 583	100,0	114,9	26 607	100,0	108,0	23,3
Erwerbstätige	Anzahl	30 006 312	100,0	78,0	31 225 194	100,0	80,7	4,1
Einwohner (EW)	Anzahl	61 913 561	100,0	77,4	64 904 282	100,0	79,0	4,8
Arbeitnehmerentgelt	Mill. Euro	723 566	100,0	85,7	910 276	100,0	83,5	25,8
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	Euro	26 900	100,0	111,2	32 584	100,0	103,8	21,1
Primäreinkommen der privaten Haushalte	Mill. Euro	1 002 422	100,0	87,1	1 289 245	100,0	84,4	28,6
Primäreinkommen der priv. Haushalte je EW	Euro	16 191	100,0	112,5	19 864	100,0	106,9	22,7
Verfügb. Einkommen der privaten Haushalte	Mill. Euro	820 717	100,0	84,5	1 066 525	100,0	82,0	30,0
Verfügb. Einkommen der priv. Haushalte je EW	Euro	13 256	100,0	109,2	16 432	100,0	104,8	24,0
Konsumausgaben der privaten Haushalte	Mill. Euro	715 413	100,0	83,9	968 110	100,0	81,8	35,3
Private Konsumausgaben je EW	Euro	11 555	100,0	108,4	14 916	100,0	103,6	29,1
Deutschland								
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	Mill. Euro	1 502 200	112,4	100,0	2 025 500	117,2	100,0	34,8
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen	Euro	39 065	87,7	100,0	52 330	94,6	100,0	34,0
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	Euro	18 781	87,0	100,0	24 646	92,6	100,0	31,2
Erwerbstätige	Anzahl	38 454 000	128,2	100,0	38 706 000	124,0	100,0	0,7
Einwohner (EW)	Anzahl	79 984 244	129,2	100,0	82 187 898	126,6	100,0	2,8
Arbeitnehmerentgelt	Mill. Euro	844 000	116,6	100,0	1 090 410	119,8	100,0	29,2
Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer	Euro	24 201	90,0	100,0	31 402	96,4	100,0	29,8
Primäreinkommen der privaten Haushalte	Mill. Euro	1 151 180	114,8	100,0	1 527 200	118,5	100,0	32,7
Primäreinkommen der priv. Haushalte je EW	Euro	14 393	88,9	100,0	18 582	93,5	100,0	29,1
Verfügb. Einkommen der privaten Haushalte	Mill. Euro	970 820	118,3	100,0	1 300 900	122,0	100,0	34,0
Verfügb. Einkommen der priv. Haushalte je EW	Euro	12 138	91,6	100,0	15 828	96,3	100,0	30,4
Konsumausgaben der privaten Haushalte	Mill. Euro	852 510	119,2	100,0	1 182 830	122,2	100,0	38,7
Private Konsumausgaben je EW	Euro	10 658	92,2	100,0	14 392	96,5	100,0	35,0

25,8% festzustellen, für das gesamte Bundesgebiet eine Steigerung um 29,2%. 1991 betrug das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer in Bayern 26 040 Euro, das entsprach 96,8% des durchschnittlichen Pro-Kopf-Niveaus der alten Bundesländer, 2000 lag der bayerische Pro-Kopf-Wert knapp über dem Durchschnittswert der alten Länder. Im Vergleich zu Deutschland hat Bayern leicht eingebüßt, liegt aber noch immer 4,0% über dem Durchschnitt. 1991 lag in Bayern das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer noch 7,6% über dem Deutschlandwert.

Das **Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte** ergibt sich aus den empfangenen Primäreinkommen nach Abzug der geleisteten laufenden Transfers und nach Hinzufügung der empfangenen laufenden Transfers. Das Verfügbare Einkommen ist als der Betrag zu verstehen, der für Konsumzwecke oder zur Ersparnisbildung zur Verfügung steht. Es stellt damit einen besonders aussagekräftigen Indikator für den (monetären) „Wohlstand“ der Bevölkerung dar.

Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte in Bayern stieg von 1991 (152,0 Mrd. Euro) bis 2000 (201,7 Mrd. Euro) um 32,6%. Für die alten Bundesländer war ein Anstieg von 820,7 Mrd. Euro auf 1 066,5 Mrd. Euro um 30,0% zu verzeichnen. Für Deutschland betrug der

Anstieg 34,0% (von 970,8 Mrd. Euro auf 1 300,9 Mrd. Euro).

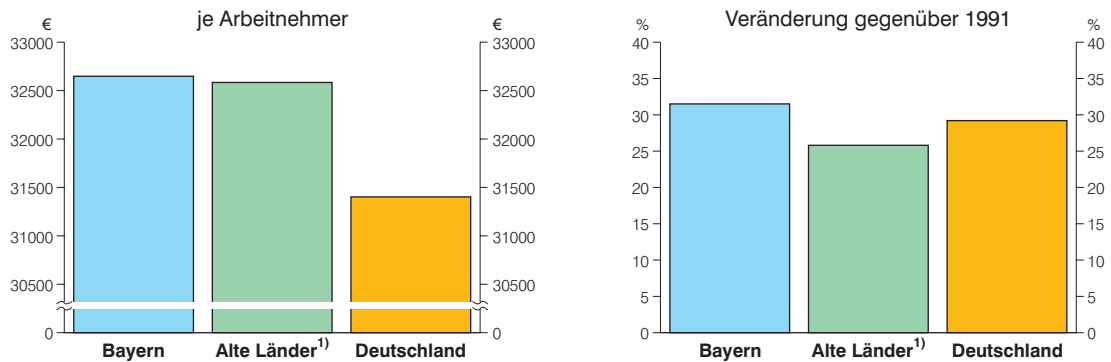
Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner betrug 1991 in Bayern 13 189 Euro, es stieg bis 2000 um 25,5% auf 16 546 Euro. Für die alten Bundesländer war der Zuwachs des Pro-Kopf-Wertes mit 24,0% etwas geringer, während für Deutschland der Zuwachs 30,4% betrug, was wiederum von dem starken Anstieg in Ostdeutschland (85,0%) bestimmt war.

Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner in Bayern entsprach 1991 99,5% des Wertes der alten Bundesländer, 2000 hatte dieser Pro-Kopf-Wert den Durchschnittswert der alten Bundesländer mit 0,7% leicht überstiegen. Auch im Niveauvergleich mit Deutschland schneidet Bayern gut ab: 1991 lag das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner in Bayern um 8,7% über dem entsprechenden Wert Deutschlands, 2000 waren es noch 4,5%.

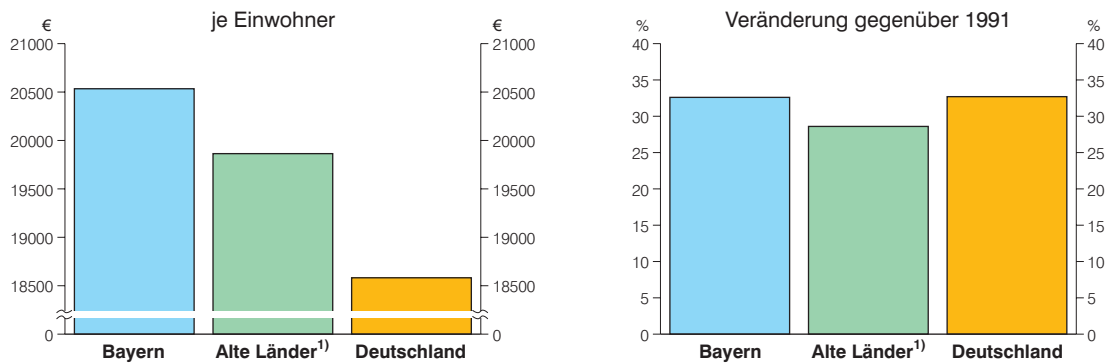
Als **Konsumausgaben der privaten Haushalte** werden die Waren- und Dienstleistungskäufe der in einer bestimmten Region ansässigen Haushalte für Konsumzwecke bezeichnet. Die Konsumausgaben der privaten Haushalte stiegen in Bayern von 1991 (131,8 Mrd. Euro)

Ausgewählte Wirtschaftsindikatoren

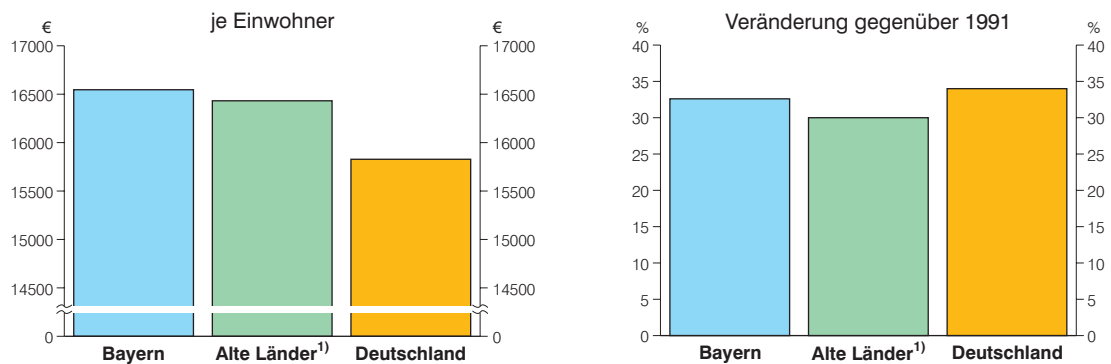
Arbeitnehmerentgelt 2000



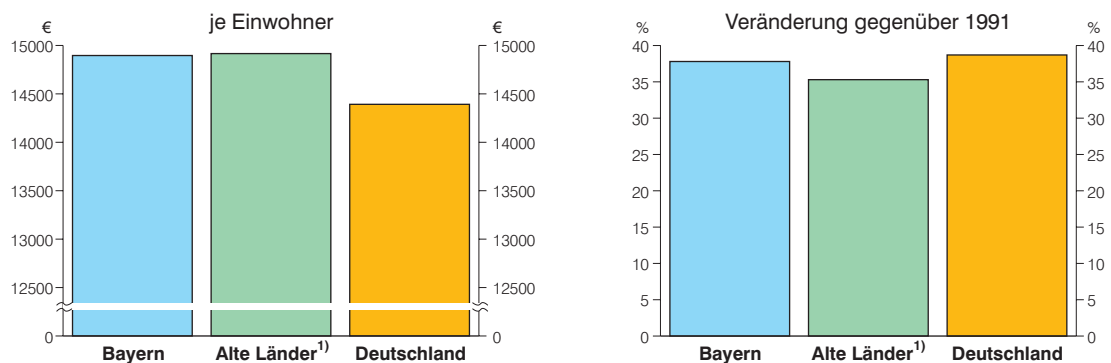
Primäreinkommen 2000



Verfügbares Einkommen 2000



Konsumausgaben 2000



¹⁾Früheres Bundesgebiet ohne Berlin (West)

bis 2000 (181,6 Mrd. Euro) um 37,8%. Dieser Zuwachs ist etwas stärker als derjenige der alten Bundesländer insgesamt (35,3%) und nur geringfügig schwächer als derjenige Deutschlands (38,7%), und dies, obgleich in den Zuwachs Deutschlands der besonders starke Zuwachs der privaten Konsumausgaben in den neuen Ländern (68,6%) einging.

Die privaten Konsumausgaben je Einwohner in Bayern stiegen von 1991 (11 431 Euro) bis 2000 (14 896 Euro) um 30,3%, das ist ein etwas stärkerer Zuwachs als für die alten Bundesländer (29,1%) und ein geringerer Zuwachs als für das gesamte Deutschland (35,0%). Der starke Zuwachs Deutschlands ist natürlich wesentlich beeinflusst vom besonders ausgeprägten Pro-Kopf-Anstieg der privaten Konsumausgaben in den neuen Ländern (77,5%). Die privaten Konsumausgaben je Einwohner in Bayern beliefen sich 1991 auf 98,9% des Wertes der alten Länder, 2000 erreichten sie 99,9% des Wertes der alten Länder. Im Vergleich zu Deutschland lagen die Pro-Kopf-Ausgaben des privaten Konsums in Bayern 1991 7,3% über dem Wert Deutschlands, 2000 lagen sie noch 3,5% darüber.

Als **Zusammenfassung** kann folgendes festgehalten werden: Ein Vergleich der bayerischen Entwicklung mit derjenigen Deutschlands ist nur eingeschränkt aussagekräftig, weil in die gesamtdeutsche Entwicklung natürlich die Besonderheiten, d.h. die außergewöhnlich starken Wachstumsraten der neuen Länder eingehen. Ein Vergleich des Wachstums der Absolutwerte zeigt, daß die Entwicklung in Bayern entweder stärker als auf gesamtdeutscher Ebene (das BIP stieg um 2,1 Prozentpunkte stärker, das Arbeitnehmerentgelt um 2,3 Prozentpunkte) oder in etwa gleich stark war (wie etwa das Wachstum der Primäreinkommen der privaten Haushalte). Dort, wo die Entwicklung der bayerischen Absolutwerte unter derjenigen Deutschlands blieb (wie z.B. beim Verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und den Konsumausgaben der privaten Haushalte) war der Abstand der Wachstumsraten nur gering (1,4 bzw. 0,9 Prozentpunkte), und dies trotz der starken ostdeutschen Wachstumseffekte, die in den gesamtdeutschen Wachstumswert einfließen.

Im Wachstumsvergleich der Pro-Kopf-Werte verliert Bayern jedoch deutlich an Boden: Die Entwicklung der Arbeitsproduktivität bleibt um 2,9 Prozentpunkte, diejenige der Wirtschaftskraft um 1,7 Prozentpunkte hinter derjenigen Deutschlands zurück. Die Zuwächse des Arbeitnehmerentgelts je Einwohner, der Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner, des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte je Einwohner und der Konsumausgaben der privaten Haushalte je Einwohner bleiben jeweils noch deutlicher (mit Unterschieden von 3,7 Prozentpunkten bei den Primäreinkommen bis 4,9 Prozentpunkten beim Verfügbaren Einkommen) hinter dem Wachstum der Deutschlandwerte zurück.

Eine wesentliche Erklärung hierfür liefern die unterschiedlichen Entwicklungen der Erwerbstätigen- und Einwohnerzahlen: Für Deutschland hat sich die Zahl der Erwerbstätigen von 1991 bis 2000 kaum vergrößert

(+0,7%), die Einwohnerzahl ist um 2,8% gestiegen. In Bayern hingegen ist die Zahl der Erwerbstätigen um 4,4%, die Einwohnerzahl sogar um 5,7% gewachsen; beides dämpft natürlich den Anstieg der Pro-Kopf-Werte.

Das geringere Wachstum der bayerischen Pro-Kopf-Werte ändert (vorerst) nichts daran, daß sie im Rahmen eines Niveauvergleichs weiterhin deutlich über denjenigen Deutschlands liegen.

Ein Vergleich Bayerns mit den alten Bundesländern läßt definitionsgemäß die ostdeutschen Wachstumseffekte unberücksichtigt und ist somit aussagekräftiger. Ein Vergleich mit den alten Bundesländern zeigt, daß Bayern bei allen vorstehend genannten Angaben und Kennzahlen stärkere Zuwachsraten verzeichnen konnte. Besonders deutlich zugunsten Bayerns unterscheiden sich die Wachstumsraten des BIP (7,7 Prozentpunkte Differenz), der Arbeitsproduktivität (6,9 Prozentpunkte) und der Wirtschaftskraft, also dem BIP je Einwohner (6,2 Prozentpunkte). Aber auch die bayerischen Wachstumsraten des Arbeitnehmerentgelts (5,7 Prozentpunkte), des Arbeitnehmerentgelts je Arbeitnehmer (4,3 Prozentpunkte) sowie des Primäreinkommens der privaten Haushalte (4,0 Prozentpunkte), des Primäreinkommens der privaten Haushalte je Einwohner (2,7 Prozentpunkte) und des Verfügbaren Einkommens der privaten Haushalte (2,6 Prozentpunkte) sind stärker als diejenigen der alten Bundesländer. Auch die Anteile Bayerns an allen volkswirtschaftlichen Aggregaten der alten Länder, d.h. am BIP, am Arbeitnehmerentgelt, am Primäreinkommen, am Verfügbaren Einkommen sowie an den Konsumausgaben der privaten Haushalte, sind von 1991 bis 2000 gestiegen.

Diese deutlich stärkeren Wachstumsraten führten jedoch nicht dazu, daß das Wachstum des monetären Wohlstands pro Kopf in Bayern in gleichem Maße höher ist als dasjenige der alten Bundesländer. Das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner in Bayern stieg nämlich mit 25,5% nur unwesentlich stärker als dasjenige der alten Bundesländer (24,0%). Die vorstehend skizzierte stärkere Dynamik Bayerns bewirkte auch keinen wesentlich ausgeprägteren Anstieg der Konsumausgaben der privaten Haushalte je Einwohner (30,3%) als auf der Ebene der alten Bundesländer (29,1%).

Die durchgehend höheren Zuwachsraten Bayerns führten ebenfalls nicht dazu, daß auf der Einkommens- bzw. Verbrauchsseite die jeweiligen bayerischen Pro-Kopf-Werte wesentlich über den jeweiligen Werten der alten Länder liegen. Nur die Primäreinkommen der privaten Haushalte je Einwohner liegen 2000 mit 3,4% deutlich über dem Durchschnitt der alten Länder. Die anderen bayerischen Pro-Kopf-Werte, also das Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer, das Verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einwohner sowie die Konsumausgaben der privaten Haushalte je Einwohner liegen fast genau am jeweiligen Durchschnitt der alten Bundesländer.

Dipl.-Kfm. Robert Danzer